

MOUSKOURI, METTWURST, MOUSSAKA

Klavierkabarettist Martin Lüker begeistert in Bad Rothenfelde

Von [Stefanie Adomeit](#)

0



Griechisches Alphabet für Anfänger: Martin Lüker buchstabiert sich in seinem Programm „Weiße Rosen aus Arsen“ fröhlich durch die Wiege der Hochkultur. Foto: Thomas Osterfeld

Anzeige

Bad Rothenfelde. Er ist der Frauenflüsterer aus Borgholzhausen, ein kleiner Mann mit einem unwiderstehlichen Augenaufschlag, aber er hat die Persönlichkeit einer großen Sängerin: „Sie ist die Frau, die mich am meisten geprägt hat.“ Wenn Martin Lüker die markante schwarze Brille aufsetzt, verschmelzen Mouskouri, Mettwurst, Moussaka miteinander.

Der Ursprung von Lükers Hommage an die Akropolis-Chanteuse, die über 1500 Lieder gesungen und mehr als eine Viertelmillion Tonträger verkauft hat, liegt in der Jugend des Pianisten in Ostwestfalen begründet. Mit 13 trennte er das erste Fanposter von Nana Mouskouri aus der Bravo aus. Seine erste Single begrüßte ihn mit „Guten Morgen, Sonnenschein“. Und endlich, 1984, war es so weit. Auf einer Klassenfahrt lernte Lüker den Weltstar kennen: „Ich

war 17, und sie 34 – Jahre älter“, erzählt Lüker. Schade nur, dass das alles nicht wahr ist.

Lüker ist Absolvent der Musikhochschule Detmold, am Klavier virtuos, als Kabarettist verschmitzt, trocken, skurril, in einem Wort: brilliant.

Da dauerte es im Haus des Gastes nur Minuten, bis das Publikum mitklatschte und sang. Erst recht, als er die hanebüchene Geschichte der Entführung seines Idols nach einem Auftritt in der Bielefelder Oetkerhalle zum Besten gab. Da sitzt Nana Mouskouri nun an einem Borgholzhausener Bauernhof-Küchentisch und wird mit Mettwurst und Bienenstich, Familienanschluss und dem steilen Aufstieg zur Ravensburg gequält.

Aber „Glück ist wie ein Schmetterling“ – und man kann eben nicht immer mit Harry Belafonte im Duett „Try to remember“ singen. Hier gelingt Lüker ein melancholisch-schöner Moment, den er im nächsten Augenblick mit der deutschen Version des Klassikers – in einer abstrusen Google-Übersetzung – bricht. Lüker kann beides: emotionale Balladen und freche Chansons. Es darf gelacht werden, und es wird gekichert, gegiggelt und, spätestens als Lüker als tanzender Derwisch über die Bühne tobt, gegrölt.

Dazwischen singt und spielt der Mann mit den roten Haaren ein Medley, das Wort für Wort mitsingen kann, der die 70er-Jahre erlebt hat, auch wenn er „Moskau, Moskau“ eigens für Nana in „Gyros, Gyros, mit Zaziki angemacht“ umtextet.

Wenn er in die Gestalt seiner Nana schlüpft, spricht Lüker mit dem für sie typischen französischen Akzent. Gibt er den Bohlen, der den griechischen Superstar in Grund und Boden grantelt, gelingt ihm auch die hanseatisch-näselnde Sprachtönung des selbst ernannten Pop-Titanen. Das ist lustig, schräg und spannend und – nach zwei Stunden Programm, Jubelrufen und der ersten Zugabe – sogar besinnlich, wenn Lüker mit Mouskouris „Rose“ endet.